



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1887**

86 (12.4.1887)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-6628](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-6628)

General-Anzeiger

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Ergrüßung 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 1.00 pro Quartal.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

Mannheimer Volksblatt.

Erscheint täglich,
Sonntags und Festtage ausgenommen.

Badische Volkszeitung.

Inserate:
Die Zeitungs-Zeile 20 Pfg.
Die Anzeigen-Zeile 40 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

* Arco.

Die Zeitungen bringen die Nachricht, daß unserm Erbprinzen von Erzherzog Albrecht dessen Villa in Arco (Südtirol) zum Uebergangs-Aufenthalt angeboten wurde, und wird es daher erwünscht sein, über Arco etwas Näheres zu erfahren.

Wenn man von Bogen, Gries und Meran spricht, so hebt man oft mit Recht hervor, daß sie eigentlich noch als Winteraufenthalt, namentlich für Brustkranke, nicht südlich genug sind, während die Erfahrung lehrt, daß für sehr viele Brust- und Nervenkrankte Cannes, Nizza, ja die ganze Riviera zu weich und doch zu windig seien. Ein Bekannter von mir, brustleidend, mußte in Nizza drei Monate im Zimmer zubringen, in der Pension suisse, weil er — des Staubes wegen — es nicht wagen durfte, an die Luft zu gehen; das hätte er nun freilich zu Hause auch gehabt.

Der Werth von Arco aber dürfte der sein, zwischen beiden Extremen die glückliche Mitte zu halten.

Gegen Norden durch die mächtigen Dolomiten geschützt, ist es auch im Süden zum Theil gedeckt durch den Monte Brione, der freilich das Flußthal der Sarca frei läßt, die bei Torbole in den Gardasee geht. Hier bläst die verpönte „Dra“ herauf, die sich zwar an gewisse Stunden hält, daher der Name, aber dann auch recht empfindlich kalt ist.

Der Monte Brione legt sich nun da ins Mittel und deckt Arco gegen diesen im Winter so kalten, vom Gardasee her wehenden Südwind.

Arco liegt bogenförmig um den Fuß des Schloßberges, mit seiner romantischen Ruine und den um sie herum so charakteristisch aufstrebenden dunkeln Cypressenbäumen von seltener Höhe. Bayerische Grafen von Hohenbogen sollen die Begründer sein, sicher ist, daß die in Wäldchen lebenden Grafen Arco (V. u. J.) Besitzer der Ruinen sind.

Zwischen Niva und Arco behut sich die Campagna aus, von den Einheimischen nicht ohne Grund paradiso genannt.

Westlich von Arco, jenseits des Sarcaflusses sind längs dem Flusse des Monte Stivo herrliche Spaziergänge zu machen, während westlich von Arco, an der Villa des Erzherzogs Albrecht vorüber, die Olivenhänge sich anreihen, in denen Jene, die Berg und Aussicht lieben, stundenlange Promenaden durch die Olivenhaine machen können auf guten Saumpwegen, bei hinreichender Aussicht auf das bunte Thal und den tiefblauen Gardasee.

Hier ist's, wo neuesten Datums der berühmte Dertel seine Bergsteigerstationen errichtet hat.

Leider sind die hohen Berge kahl, Dank der Spekulationsfanten der Vorörter der heutigen Signori.

Von Niva, um die windigste Ecke herum, führt die hochinteressante Ponaststraße, eine in die Felsen gesprengte Heerstraße, eine Zeitlang das Secuser begleitend,

um sich dann in ein Gebirgsthäl (val di Ledro) hineinzuziehen, am lieblichen, stillen Ledrosee vorbei über die Kampfplätze von 1866 (Garibaldi) nach Italien.

Im Val di Ledro lebt eine lebenswürdige, gesungene Bevölkerung:

„Marietta capriciosa sei“

„Dammi un bacio, se non mi fai morir!“

Im nordwestlichen Winkel der Campagna liegt das Dorf Barone, dessen Wasserfall nach dem in der Dichtungs-Klamme der berühmteste dieser Art in Oesterreich ist.

Von dort steigt man in das noch gut erhaltene Schloß Tenno hinauf, eine alte, romantisch gelegene Burg der Stalger.

Arco ist überhaupt ein reiches Ausflugsgebiet und bei Benützung der Samstagswagen, aber auch wenig stinken Efel und Wankhüfte läßt sich Alles von amore genießen.

Die Bevölkerung ist arm, die Race unglaublich degenerirt; das Gespenst der oberitalienischen Ebens, die Pellagra, herrscht auch hier.

Die Signori sind die Besitzer von Grund und Boden, der Landmann nur der Bediener desselben um kaum zulänglichen Lohn; das Uebel, an welchem ganz Italien krank ist, auch hier das Hauptübel eines gesunden nationalen Aufschwungs. — Italien ist befreit von Fremdherrschaft aber nicht von dem Druck der eigenen kleinen Dynastien.

So kommt es, daß dem Colone nichts bleibt als Polenta. Diese einseitige Nahrung ist die Hauptursache jener schrecklichen unheilbaren Krankheit der Pellagra, die so oft in Selbstmord und Wahnsinn endet. Und wie geduldig trägt das fleißige und genügsame italienische Landvolk sein Elend schon seit Römerzeiten!

Arco selbst schwingt sich mächtig empor und hat durch die letzten Erdbeben an der Riviera sicher nur noch mehr gewonnen, denn seine Fundamente stehen fest wie seine Berge.

Die Kurkolonie ist in stetem Wachsen begriffen; dank der Munizipalität des hohen Protektors, Erzherzog Albrecht, schließen Kurhäuser und Villen allenthalben hervor.

Es wäre aber ungerecht, nur in dieser Beziehung des ruhmreichen Erzherzogs zu erwähnen, er ist in gleicher Weise die Zuflucht der armen Einheimischen, wie der Mittelpunkt und Hebel des Volkslebens.

Das Volk ist dadurch auch hier noch ziemlich gut österreichisch, während die Signori wohl mitunter Irredentissimi sind.

Noch möchte ich an das erinnern, was Goethe in seiner italienischen Reise vom Gardasee und seinen Schönheiten schreibt, es sind ja über hundert Jahre her, und doch ist der Gardasee verhältnismäßig noch wenig besucht.

Wie interessant sind die gedeckten Zitronen-Plantagen an seiner Westküste, von Gargnano an, um Tre-

mosine und über Limone hinaus bis an die Grenze. Wer kennt nicht aus alter Zeit die Tiroler-Zitronen-Händler? Ihre Zitronen kommen alle von dort, und sie sind weit besser und saftiger als die im Freien gereiften des übrigen Italiens, denn sie werden in hohen Treibhäusern gezogen zu hunderttausenden von Zitronenbäumen, können also den heißen Sommer über vor der Sonne geschützt werden und entwickeln sich daher viel saftvoller und säuerlicher, als dies unter dem Einfluß der freien Sonnenwärme geschieht, daher ihr alter Ruf und auch ihr in ganz Italien gebräuchlicher Name Limoni.

Vis-à-vis von Tremosine ist das aus Goethe's Reise bekannte Malcesine, mit einer sehr malerischen Burgruine, welche Goethe abzeichnen wollte und darüber als Spion von der venezianischen Polizei arreirt wurde, welche Begebenheit er so launig erzählt.

Auch das schon erwähnte Torbole wird von ihm genannt, er übernachtete dort in dem jetzt noch existierenden einzigen Wirthshaus; am frühen Morgen wollte er einen Gang nach dem Eisenhammer machen und frug, da er keinen auffand, den Hausknecht, wo denn der geeignete Platz dafür sei, dieser aber entgegnete: dappertuto Signor, ove volete! — (Überallhin, Herr, wo immer Ihr wollt.)

Weiter südlich ist der reizende Ort Salò, da wo der See sich ausbreitet; der alljährlich anfuhrnde Dampfer scheint das einzig Neue, was hier seit Virgil's Zeiten sich zeigte, ein echt italienischer Ort, umgeben von Weinbergen und Olivenwäldern.

In Desenzano hält endlich der Dampfer und hier erreicht man die oberitalische Bahnlinie.

Deutsches Reich.

* Bei seinem jüngsten Aufenthalte in Deutschland hat der Herzog von Coburg formell auf seine Rechte auf den Thron von Koburg-Gotha zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des Prinzen Alfred, welcher jetzt in Deutschland für seine künftige Stellung erzogen wird, verzichtet.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 10. April. Als Nachfolger des zum päpstlichen Staatssekretär designirten Kardinals Baumteill in der Wiener Nuntiatur wird von der „Pol. Corr.“ Mgr. Mario Rocenni, Erzbischof von Heliopolis und derzeit Unterstaatssekretär im päpstlichen Staatssekretariat, genannt. Mgr. Rocenni war bereits früher mehrere Jahre lang der Wiener Nuntiatur zugetheilt.

* Budapest, 10. April. Gestern Mittag entstand in der Offizin der Franklin-Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft Feuer, welches das ganze Stadtviertel zu bedrohen schien. Nachdem der Dachstuhl des in der Universitäts-gasse befindlichen Etablissements Feuer gefangen hatte, erschienen nicht nur der Hofrath, wo eine Menge Materialur angehäuft war, die Sägersäle und das Maschinenhaus, sondern auch das daneben befindliche

anderen Hand wieder zurück. Binnen 2 Minuten war jetzt der Herr Professor bedient, und hochgezogen über den guten Erfolg der ihm von einem Freunde zugerathenen Idee machte er sich mit großem Eifer an's Werk, um die verlorene Zeit wieder einzubringen. Nach zwei Stunden kam der Herr Archivarius und bemächtigte sich wieder des Altenbündels. „Für zehn Rubel haben Sie nun genau studirt“, rief er dem erstaunten Kompilator zu. Der arme Gelehrte hatte bald eingesehen, daß bei solchen Zuständen höchstens ein Rothschild sich mit Quellenstudien befassen könne und lenkte schleunigst seine Schritte der Heimat zu.

— Die Osterwoche in Konstantinopel. Man schreibt aus Konstantinopel: Die Osterwoche ist eingetreten und mit derselben eine Umwälzung in dem Leben eines großen Theils der Konstantinopeler Bevölkerung. Zwei Wochen ruhet man im Orient zu dem Osterfeste und zwei Wochen dauert dann die Nachfeier desselben. Während dieser Zeit hat die Stadt ein ganz ungewohntes Aussehen. Die katholischen Levantiner und namentlich deren Frauen verdrängen es an keinem Morgen der Osterwoche, einer Messe beizuwohnen, und die Kirchen werden während dieser Zeit vom Morgen bis zum Abend förmlich belagert. Auf die Osterwoche der Katholiken folgt bald die Osterwoche der Griechen, welche sich während derselben mit sanftem Eifer an vielerlei Ceremonien betheiligen. Selbstverständlich wird aber die Zeit nicht mit Beien und der Ausübung frommer Gebräuche allein ausgefüllt, sondern es bilden diese Wochen eine Periode des Ruffganges, der Schlemmerei und des Schlügereien. Die Osterwoche der Griechen namentlich bedeutet für die Konstantinopeler Polizei eine Zeit angestrengten Dienstes, da es in den Straßen von Betrunknen und Exzessanten wimmelt. Ueberdies knist es an allen Ecken und Enden von Kintesschen, so daß ein Fremder an den Ausbruch eines bewaffneten Aufstandes in Konstantinopel glauben mußte; es handelt sich jedoch dabei bloß um eine herkömmliche Osterveranlassung der Griechen.

— Bedientenkola. „Was war denn Deine Mutter?“ „O, eine sehr vornehme Frau, die sich immer nur mit den Spigen der Gesellschaft beschäftigte.“ „Was war sie denn?“ „„Süßwäckerin.““

Fenilleton.

* Die der Heidelberger Universität anlässlich des 500jährigen Stiftungsfestes voriges Jahr vom Festkomite vermachene Mark 10. — (heißt Mark) zum 1000jährigen Stiftungsfest ergeben zu 3 Proz. auf Zins zu Zins angelegt in 23 1/2 Jahren das Doppelte dieser Summe, mithin im Jahr 2386 (1000jähriges Jubiläum) die runde Summe von Mark 26,324,027. 77 Pfg. (Sechszehnhundertzwanzig Millionen dreihundert vierundzwanzigtausend siebenundzwanzig Mark 77 Pfennig.) Wegen unserer anderen deutschen Universitäten, Korporationen und Städte eine ähnliche so überaus billige Geldanlage nicht verabsäumen. Wasserleitung, Kanalisation, Luftbeizung, Brücken- und Kirchenbauten, Schul- und Einquartierungsbauten, überhaupt alle gemeinnützige Anstalten wären viel schneller zu erwirken, vielleicht auch die Lösung der sozialen Frage, wenn vor 500 Jahren die Marktwährung eingeführt gewesen und irgend Jemand einige 10 oder 100 Mark ähnlich zu diesen Zwecken angelegt hätte.

— Wann sollen wir zu Mittag speisen? Dieser so oft schon in Reden und Epitheln beantworteten Frage hat sich nunmehr auch der Verein für Stadtinteressen und Fremdenverkehr in Wien bemächtigt. In der Plenarversammlung dieses Vereines hielt Dr. Passauer einen Vortrag über das vielumstrittene Thema, und zwar in dem Sinne, daß mit Rücksicht auf die Hygiene, auf das geschäftliche wie auch auf das gesellschaftliche Leben eine Fixirung der Speisezeit wünschenswerth sei. In hygienischer Beziehung sei die jetzige Gepflogenheit, wo der Eine um 12, der Andere um 1, der Dritte um 2 Uhr und sofort bis 6 Uhr Abends zu Mittag ist, ein Verlust an Kraft, weil ein physiologisches Moment, das der Ruhe, der Beschäftigung bei Einnahme der Hauptmahlzeit gegenwärtig fehlt; im geschäftlichen Leben ein Verlust an Zeit, weil der Tag durch die Mittagsmahlzeit zerissen wird; in der Gesellschaft eine Verkürzung des Vergnügens und der Erholung. Man komme bei den Wiener Gewohnheiten nie zu einer Gewöhnlichkeit darüber, wann man Besuche abstatten solle, und ob man bei einer Einladung für den Abend auch ein Nachtmahl finde. Redner plaidirte zum Schluß für Ansetzung der Speisezeit auf 6 oder 6 Uhr Nachmittags und

die Versammlung stimmte dieser Ansicht lebhaft zu. — Baron Birquet machte darauf aufmerksam, daß man sich in Wien in einem Uebergangszustand befinde, daß man langsam zwar, aber unaufhaltsam den Vorbildern von Venedig, von Paris und London folge. Seit den letzten vierzig Jahren habe sich in Wien schon eine große Veränderung, eine Verschiebung der Hauptmahlzeit nach später hin vollzogen. Diese Verschiebung bedürfe sich erstlich im Vorhinein, und der Verein werde seine Aufgabe mit darin erblicken, daß er in diesem Sinne eine Reform herbeizuführen suche. Die folgenden Redner sprachen sich in ähnlichem Sinne aus, und die Versammlung nahm ohne Widerspruch eine Resolution an, nach welcher der Vereins-Ausschuß für die Verlegung der Stunde der Hauptmahlzeit auf fünf bis sechs Uhr eintreten soll.

— Ländlich-nützlich. Unter andern Sachen erzählt die „B. A. Z.“ über die Beamtenkorruption in Russland folgende zwei Stücken: Alle Hollbeamte sind freilich nicht ländlich; ich habe mir von einem erzählen lassen, welcher einer bedeutenden Einbruchstation vorstand und der jedem Hollpflichtigen bei dem leichten Versuch einer Befechung die Thüre geöffnet hätte. Der gewissenhafte Beamte aber hatte eine eigenthümliche Absonderlichkeit. Er war ein leidenschaftlicher Bildertliebhaber und hatte in seinem Bureau eine ziemlich große Anzahl kleinerer Kopien hängen. Wer nun nicht seine Passion theilte, wer sich nicht als gewiegter Räuber zeigte und dies dadurch bewies, daß er dem Herrn Amtsdirektor durch Geld und Ueberredung eines dieser Meisterwerke entführte, konnte nur auf die unangenehme Behandlung rechnen.

— Ein deutscher Gelehrter, welcher studienhalber nach Petersburg gekommen war, erhielt durch die Protektion eines hohen Beamten den Zutritt zu den geheimen Archiven. Der Herr Archivarius empfing den fremden Gast auf das Höflichste und ließ ihm die verlangten Aktenbündel sofort durch den Amtsdiensten suchen. Die Ordnung in dem ihm anvertrauten Amte war, wie er berichtete, sehr groß, sie schien aber nicht ausgedehnt genug zu sein, um die ersehnten Schriften nach mehrstündigem Umherhüpfen finden zu können. Der Gelehrte mußte fruchtlos abziehen, kam aber am nächsten Tage mit dem Gute in der einen, einer Behrungskarte in der

Wohnde der ersten vaterländischen Sparkasse und das Palais Karolyi gefährdet. Dank dem raschen und präzisen Eingreifen der Feuerwehr wurde der Brand bald lokalisiert. Dabei trat hier der nach dem Ausbruch der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft gegründete Rettungssverein zum ersten Male in Aktion.

Budapest, 10. April. In Folge der Nachricht über Ende März in Budapest vorgekommene, angeblich choleraverdächtige Fälle haben mehrere Regierungen gegen die Provenienzen aus der österreichisch-ungarischen Monarchie jene Quarantaine- und Observations-Maßregeln wieder in's Leben treten lassen, welche den Cholera-Epidemien gegenüber in Anwendung zu kommen pflegen. Nachdem nun bezüglich der erwähnten Fälle in einer jeden Zweifel ausschließender Weise erwiesen wurde, daß dieselben überhaupt keine Cholera-Erkrankungen waren, hat der Minister des Innern, wie die „Ang. Post“ meldet, über Ansuchen des ungarischen Ministers des Innern die Kabinete von Petersburg, Konstantinopel, Bukarest und Sofia telegraphisch ersucht, die schon nicht motivierte Maßregel wieder aufzuheben. Das Blatt fügt hinzu, es sei zu hoffen, daß die genannten Regierungen diesem Ersuchen umso eher Folge geben werden, als seit den berührten Fällen keinerlei auch nur im entferntesten verdächtig erscheinende Fälle vorgekommen sind.

Kraus, 10. April. Große Aufregung verursacht die plötzlich über höheren Auftrag erfolgte Sperrung der Kirche, in welcher die Leiche Kraszewski's provisorisch beigesetzt ist. Der Grund dieser Maßregel soll darin liegen, daß man die förmlichen Pilgerzüge, welche das Publikum zum Grabe des gefeierten Dichters, der heute als nationaler Märtyrer gilt, veranstaltete, im kürzesten Wege unmöglich machen wollte. Die Aufregung ist so groß, daß man Manifestationen seitens der Bevölkerung befürchtet.

Belgien.

Brüssel, 10. April. Belgischen Blättern zufolge steht die Verlobung der Prinzessin Clementine, Schwester der Kronprinzessin von Oesterreich, Erzherzogin Stefanie, mit dem Prinzen Albert, ältesten Sohne des Prinzen von Wales, bevor.

Italien.

Rom, 10. April. Der französische Konsul in Massana wurde abgerufen, da er gegen den Willen seiner Regierung die Verhandlungen wegen des Protokolls mit dem Negus Johannes fortgeführt hatte, wie sich jetzt aus einer von italienischen Vorposten abgefaßten Korrespondenz zwischen den Beiden ergeben hat.

Rußland.

Das „Berliner Tageblatt“ hält, trotz des bereits erfolgten Cements, seine Nachricht über einen dritten gegen den Zaren unternommenen Attentatsversuch nicht allein aufrecht, sondern veröffentlicht sogar noch Einzelheiten über den Vorfall. Obwohl wir noch in keinem anderen glaubhaften Blatte die Bestätigung der Nachricht gefunden haben, wollen wir unseren Lesern doch die Ausführungen des „B. T.“ mittheilen. Es wird sich ja herausstellen, in wie weit dieselben auf Wahrheit oder Erfindung beruhen. Das „Berl. T.“ schreibt: Das Kaiserpaar war am vorigen Mittwoch nach Petersburg herübergekommen, um einen hier weilenden japanischen Prinzen im Winterpalais zu empfangen und wollte nach Gatschina zurückkehren. Auf einer gedeckten, in das Haus Nr. 14 auf der großen Morstaja führenden Treppe stand ein nachlässig gekleideter junger Mensch mit langen, wirren Haaren, anscheinend ein Student; neben ihm ein Frauenzimmer von gleichfalls verdächtigem Aussehen, mit kurz geschnittenen Haaren. Beide schienen gleich den anderen Passanten das Kaiserpaar zu erwarten; offenbar wurden Beide von Defektions auf das Genaueste beobachtet, denn plötzlich wurden sie arretiert. Man versichert, daß bei Beiden Sprengbomben vorgefunden sind. Wenige Minuten später sollte die Equipage des Kaiserpaars, aus dem Kaiserpalais kommend, heran und fuhr durch die Generalstabshofen in die Morstaja hinein. Kurz vor dem Hause Nr. 14 gebot plötzlich der Kaiser

dem Kutscher zu halten, weil Jemand eine Bittschrift emporhielt. Der Zar rief einen Polizisten heran und ließ sich durch diesen die Bittschrift reichen. Das Kaiserpaar erwiderte freundlich die Grüße des Publikums. Der Kaiser sah angegriffen aus. Woban führen sie weiter. Von den vorhergegangenen Arrêtierungen konnte der Kaiser noch nichts wissen. Dem wie immer in einer besonderen Equipage dem Kaiserpaare nachfolgenden Stadtkommandant General Gresser schien, als der Kaiser anhalten ließ, ein höherer Polizei-Offizier das Vorgefallene mitzuthellen. Man bringt den Überreicher der Bittschrift mit dem beabsichtigten Mordanschlag in Verbindung und glaubt, der Bittsteller, welcher schwerlich die blühschnell, ohne Lärm vollzogene Arrêtierung bemerkt hatte, habe den kaiserlichen Wagen zum Stehen bringen sollen. Sichere Beweise fehlen hierfür jedoch. Es ist aufgefallen, daß die erste Etage des Hauses Nr. 14 unbewohnt ist, und man vermutet, daß die Attentäter im letzten Moment hinaufzufliehen gedachten, um von dort aus das Attentat auszuführen. Gerüchweise verlautet, daß ca. 30 junge Leute, darunter verschiedene Studenten, vor vier Tagen aus ihren Behausungen verschwanden, ohne daß es bisher gelang, ihren jetzigen Unterschlupf aufzufinden.

In Berliner Kreisen hegt man, wie dem „Berliner“ Tageblatt geschrieben wird, sehr ernste Besorgnisse wegen der erschlafften Handheit der Kaiserin von Rußland. An und für sich von zarterster körperlicher Konstitution, ist die hohe Kaiserin unter den Schicksalschlägen der letzten Wochen zusammengebrochen. Zu der unaußsprechlichen Angst um ihr eigenes Leben, sowie um das Leben ihres Gatten und ihrer Kinder gesellte sich der harte Kummer über die Erkrankung ihrer Schwester, der Herzogin Thyra von Cumberland, zumal gerade das verschlimmerte Leiden der Letztern mit Recht auf die jüngsten Petersburger Ereignisse zurückgeführt wird. Außerdem ist die Zarewina ununterbrochen von Besorgnissen bezüglich der Gesundheit ihres ältesten Sohnes, des Thronfolgers, gequält. Das Zusammenwirken aller dieser Umstände hat die Zarewina in einen Zustand tiefer Niedergeschlagenheit, nervöser Ermattung und körperlicher Schwäche versetzt, aus welchem sich bei dem geringsten weiteren Anlaß nur zu leicht ein ernstliches Nervenleiden entwickeln kann.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 12. April 1887.

Generalversammlung. Der Landesvorstand des Allgemeinen Deutschen Jagdschützen-Vereins hat die Vereinsmitglieder zu einer Generalversammlung auf Sonntag, den 24. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr in das „Hotel Adler“ in Schwetzingen ein. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1) Rechnungs-Abgabe pro 1886. 2) Vorlage des Jahresberichts der im abgelaufenen Jahre erteilten Bräutchen. 3) Neuwahl des Landes-Vorstandes. 4) Besprechung etwaiger Anträge. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt zur Zeit 395.

Velocipedport. Der seit Kurzem hier gegründete Radfahrer-Verein machte am Donnerstag bei sehr starkem Gegenwind eine 12stündige Fahrt über Frankfurt, Grünstadt, Dürkheim, Neustadt und zurück. Gestern machte derselbe Verein eine Ausfahrt nach Eberbach, von wo aus die Vereinsmitglieder einen vierstündigen Ausflug zu Fuß nach Rosenbach und dem Rabenbühl machten, um hierauf die Radfahrt nach hier anzutreten.

Dienstoffwechsel. Der geistige Dienstoffwechsel war ein sehr großer, woran hauptsächlich der erst kürzlich stattgehabte Garnitionswechsel der Dragoner die Schuld trägt. Mädchen, Dienstmädchen und sonstige weibliche Bedienstete folgen mit treubehändig ihren geliebten roten Dragonern nach Karlsruhe, während solche von Karlsruhe und Durlach ihre Stellen hier einnehmen.

Reichwechsel. Herr Commerzien-Rath Friedrich Engelhorn hier verkaufte den Bauzug L 12, 8 an Hrn. Joh. Kist. Herr Joh. Jakob Bausch, Schreiner, das Haus Nr. 8 No. 12a an Herrn Jakob Graf, Metzger, Herren Gebr. Junfer, den Bauzug (sammt den noch zu errichtenden Gebäulichkeiten), Lit. 20 2 No. 2 an Herrn Nikolaus Muth hier. Herr Josef Seibert hier, das Haus sammt Garten Lit. 20 1 No. 5 an Herrn Lorenz Bauer hier.

Sämmtliche Verkäufe wurden durch Herrn Agent Adam Boffert abgeschlossen.

Main-Redar-Bahn. Wie aus dem Inzeratentheile unseres heutigen Blattes ersichtlich, sollen die zur Erbauung

einer neuen Güterhalle im Bahnhof der Station Weinheim erforderlichen Bauarbeiten vergeben werden.

Als Liquidator des durch Veräußerung des Hr. Landeshauptmanns von 25. v. Mts. auf Grund des Sozialisten-Gesetzes verbotenen Schreinerfachvereins wurde Herr Kaufmann Goppo aufgestellt.

Verbesserung. Seit Kurzem beschäftigt sich die Kavallerie mit Herstellung von Strohhäusern, welche durch besonders gefertigte Strohbüchse mit einander verbunden und auf diese Weise zu einer matrasartigen Unterlage für die Pferde in den Stallungen gestaltet werden. Diese Neu-erung soll nicht allein dem Pferde eine bessere Ruhestätte verschaffen, sondern auch im Gegenstze zu dem losen Streuen eine bedeutende Ersparnis an Strohverbrauch zur Folge haben.

Geiswilerlebe. In einem Hause in Lit. B 4 zankte sich heute in aller Frühe ein Geiswilerpaar, wobei der Bruder seiner Schwester mit einem Stoch, an welchem sich ein starker vierkantiger Eisenstift befand, in's rechte Handgelenk stach, so daß dieselbe stark blutete und im allgemeinen Krankenhause sich verbinden lassen mußte.

Explosion. Als Samstag Abend 7/8 Uhr ein bis jetzt unbekannter, aufsteigend dem Arbeiterstande angehöriger, Mann die Straße zwischen H 7 und J 7 passierte und zufälligerweise auf einen in dieser liegenden Bach in trat, entstand eine Explosion, so daß die Stübe des Bachhauses nach allen Richtungen umherflogen. Unter denselben war offenbar von ruckloser Hand eine Patrone gelegt worden. Durch den Knall erschreckt, rissen die Bewohner der Straße an Fenster und Türen. Beschädigt wurde glücklicher Weise Niemand. Möchte es gelingen, den Urheber dieses gemeinen Vandalentums zu ermitteln und zur Strafe zu ziehen.

Unvorsichtigkeit. Vergangenen Samstag nach sich ein bei einem hiesigen Gärtner beschäftigter Gärtnerburche unvorsichtiger Weise beim Aufladen von Gartenstreu mit einer Feigabel so tief in den linken Oberarm, daß er im allgemeinen Krankenhause aufgenommen werden mußte.

Diebstahl. Ein in im Quadrate C 2 wohnenden Nebenerwerber wurde gestern Nachmittag aus seiner Behausung ein fast vollständiges Bett und aus der an die feine angrenzenden Wohnung der Frau M. ebenfalls ein vollständiges Bett gestohlen. Der Dieb wurde zur Auslieferung dieser Diebstahls, sowie zur Fortschaffung der entwendeten Objekte eine sehr günstige Gelegenheit abgewartet haben und läßt die ganze Art der Verbreitung der That auf eine mit den lokalen Verhältnissen genau bekannte Person schließen.

Sachbeschädigung. Einem hiesigen Hausbesitzer nachst dem Stadtpark wurde in der vorgedachten Nacht trotz Schutzvorrichtung die Nebenanlage am Hause von ruckloser Hand völlig abgeschritten.

Ungehöriger. Verwichene Nacht wurde ein Ruhe- störer verhaftet, der darüber in völlige Wuth und Raserei gerieth, so daß ihm der Schaum vor den Mund trat. Am mit großer Mühe konnte er überwältigt und hinter Schloß und Riegel verbracht werden.

Straßenbühnen. Es war vorauszu sehen, daß die beiden Oerietage nicht vorübergehen würden, ohne daß die hiesigen Blätter über staltgehabte Reiterien zu berichten haben. Solche haben denn auch in ziemlich erheblicher Anzahl in verschiedenen Gegenden der Stadt stattgefunden. So wurde am Donnerstag ein verheirateter Ländler zwischen G 7 und H 7 bei Streitigkeiten derart auf das Straßenpflaster geworfen, daß er schwere Verletzungen an dem einen Arm davontrug, die er sich im allgemeinen Krankenhause verbinden lassen mußte. Ein junger Kaufmann wurde gestern Abend in den Planen so mit Stodhieben regaliert, daß er, aus mehreren Kopfwunden blutend, sich in's allgem. Krankenhaus begeben mußte.

Straßencene. Am Donnerstag Nachmittag wurde ein Betrunkener aus einer Wirthschaft auf dem Jungbusch an die Luft gesetzt. Darüber erbost, verbißte er auf der Straße demnach groben Unfug, daß die Schuttmannschaft sich genötigt sah, gegen ihn einzuschreiten. Letztere brachte ihn auf dem Transport nach dem Amtsgefängnisse unter vielerlei unangenehmen Vorworfungen bis in die Nähe der Infanteriecaserne, wo der Trunkenbold förmlich in Raserei gerieth und um sich schlug. Es blieb der Schuttmannschaft, um den Widerwärtigen zähmen und nach dem Amtsgefängnis zu bringen zu können, nichts anderes übrig, als einen Wagen zu requirieren und den eckelstehenden Menschen an Händen und Füßen an denselben festzubinden. Der äußerst widerliche Vorgang veranlaßte einen großen Zusammenlauf, insbesondere von Kindern, die den Wagen bis zum Amtsgefängnis begleiteten.

Schlagererei. In einer hiesigen größeren Bierwirtschaft entstand am Donnerstag Abend zwischen Soldaten des hiesigen Grenadierregiments und einigen Civilisten eine Keilerei, bei der sich die Streitenden so lange gegenseitig mit Stühlen traktierten, bis 2 der an dem Streit beteiligten Civilisten vor die Thüre gesetzt wurden.

Unfall. Vorgestern glitt einem mit dem Ausschauen von Fleisch beschäftigten Metzgerburschen das Messer aus und fuhr demselben in den rechten Oberschenkel. Die ziemlich erhebliche Wunde mußte im allgemeinen Krankenhause verbunden werden.

Eisenbahnunfall. Gestern früh fuhr ein auf dem Centralbahnstation beschäftigter Arbeiter, Namens Bieder

nicht ausreicht, muß die Erleichterung der Lände das ergänzen, was ihm fehlt; künstliche Koloraturen und chromatische Läufe, auch willkürliches Transponiren der wichtigsten Anim um einen ganzen Ton nach Oben genügt nicht. Das große Finale im dritten Akte habe ich an unserer Bühne schon viel schöner gehört, und Herr Kahlborn, dieser seitliche Herrscher der Selenen, hat in diesem Finale sein: „Es ist vollbracht“ und „Du fehrst zurück“ schon viel ergreifender und mit viel mächtigerer Wirkung zum Ausdruck gebracht. Unmöglich in die Länge gezogene Zwischenakte haben zur Erhöhung des Genußes auch nicht beigetragen.

Das Grob-Posttheaterkomité theilt uns mit, daß die Abicht besteht, den ein zusammenhängendes Ganze bildenden Cklus historischer Dramen von Schafkopfer im Laufe des Monats Mai an hiesiger Bühne zur Darstellung zu bringen. Unvorhergesehene Hindernisse vordrängen, sind hier- an folgende Tage bestimmt: 6. Mai König Richard II. 9. Mai König Heinrich IV. 1. Theil. 10. Mai König Heinrich IV. 2. Theil. 13. Mai König Heinrich V. 16. Mai König Heinrich VI. 1. Theil. 17. Mai König Heinrich VI. 2. Theil. 20. Mai König Richard III. Diese Vorstellungen finden im gewöhnlichen Abonnement bei Mittelpreisen statt; auf die nicht abonnierten Plätze werden jedoch für den ganzen Cklus dieser 7 Vorstellungen besondere Abonnementkarten zu nachstehenden Preisen vom 18. ds. Mts. ab auf dem Posttheater-Bureau ausgegeben. Auf Sperrplätze in das Parquet M. 12. In das Parterre und die 1. Loge 2. Rang, hinterer Raum M. 7. In die 1. Loge 3. Rang M. 5. In die Gallerie Loge M. 3.50. Auf die Gallerie M. 2.

Die Kaiserin Elisabeth hat eine lange und sorgsam vorbereitete hat, läuft Gefahr, wie dem „B. T.“ von einem sehr gewissenhaften Korrespondenten telegraphisch wird, noch im letzten Augenblicke verboten zu werden. Die Regierung will es vermeiden, deutschfeindliche Ausdrücke, die ihr in diesem Moment sehr unlegen kämen, aufkommen zu lassen.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Dr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Montag, den 11. April 1887.

Undine

von F. H. H. H.

Unter F. H. H. H. melodienreichen Opern gilt „Undine“ für die schwächste. Gewiß ist F. H. H. H. groß, wo es gilt, die bezaubernden und gemüthvollen Figuren der kleinen Welt mit der etwas breiten Gränzlichkeit und dem gesunden Humor eines Genremalers aus der niederländischen Schule zu zeichnen, und ebenso zweifellos ist es, daß ein Mann, der ein Weber es besser verstanden haben, über- oder unterirdische Mächte in ihrer dämonischen Gestalt mit jenem unheimlichen Rauber zu umgeben, vor dem uns zwar bangt und graut, der den Zuhörer und Zuschauer aber fesselt und angeht. F. H. H. H. Ruhm besteht darin, daß er uns einen „Zar“ und einen „Wasserschmied“ geschenkt hat, daß diese gemüthvollen komischen Opern zu den köstlichsten Schöpfungen der heiteren Kunst noch heute gehören, und daß nach ihm bis zu dieser Stunde keiner gekommen ist, der es so wie dieser Künstler verstanden hätte, Gemüth und Humor zu verbinden.

Ein größerer Kontrast, als er durch die Namen eines Wagner und eines F. H. H. H. gekennzeichnet wird, läßt sich kaum denken, und doch haben diese beiden Antipoden in der Kunst etwas gemein: das Gefühl und den Sinn für Poesie. Der Komponist Wagner ist zugleich der Dichter seiner musikalischen Dramen, und der liebreiche F. H. H. H. hat die Textbücher zu seinen „Zaren“ und seinem „Wasserschmied“ selbst verfaßt. Einfach und einfach genug, gewürzt von einem unaußsprechlichen und lebenswichtigen Humor sind sie allerdings bei diesen ausgefallen. Der himmelsstürmende, dämonische Genius eines Wagner, der sich seine phantastischen Gestalten aus fernsten Welten und Zeiten geholt hat, würde ihm unheimlich und unfassbar gewesen sein. Der Flug des F. H. H. H. Genius gleicht dem sanft schwebenden Flügel eines Singvogels, derjenige Wagner's dem rauhenden Schwingenfluge des der Sonne entgegenstürmenden Adlers.

Die Romanität ist F. H. H. H. Stärke niemals gewesen, diese hat Wagner anders erfaßt. Einen ausgebliebenen Bürgermeister von Soardam, einen hungrigen Schulmeister, einen schwächlichen Ritter hat F. H. H. H. unvergleichlich humoristisch gezeichnet und die deutschen Grethchen mit allem Reize und aller Anmuth deutscher Jungfräulichkeit auf die Bühne gebracht, bei seinen Wassergeistern hat ihn sein Können im Stiche gelassen. „Ich muß mir einen ersten Versuch machen anknüpfen, da der Text mehr tragisch wird; hier reichen meine Kräfte leider nicht aus“, so schrieb er im Jahre 1843 an einen Freund über den F. H. H. H. Text zu seiner Undine.

Und doch hat sich diese romantische Oper, die außer dem Namen gar nichts Romantisches in der Musik beizt, nicht bloß neben einem Wildschütz, Zar und Wasserschmied erhalten, sondern sich sogar neben der hohen und modernen Romanität eines Tannhäuser, Lohengrin u. s. w. behauptet; vielleicht gerade, weil es einen Sänger vom Venusberg, einen Schwanenritter, einen Siegfried gibt, welcher das Färchten nicht kennt. Es gibt aber noch immer musikalische Gemüther, die sich nicht bloß an übermenschlicher Genialität ergehen und denen die kleine und spießbürgerliche Komik eines Knappen und eines Kellermeisters Dannes nicht zu schlecht, die Ritter-Romanität eines Hugo von Rognstetten nicht zu sauer ist, um sich daran zu erheben. Aber die Wenigsten denken wohl daran, daß erst ein Vachner die beschränkte Hand anlegen mußte, um manche musikalische Lücke an der Undine mit seinem Sinne und vielem Partgefühl auszufüllen.

Auch unsere Bühne hat eine gewisse Pietät für die Undine bewahrt; man sorgt bei uns redlich dafür, den Gegenstand, der zwischen einem Wagner und F. H. H. H. steht, stets in frischer Erinnerung zu erhalten. Man hat bei uns schon Wagnervorstellungen zu Tage gefördert, die geradezu als musterhaft gelten können; der bescheidene, anspruchslose F. H. H. H. muß natürlich einem Wagner nachgeben; F. H. H. H. ist in seinem Leben als achter deutscher Dichter ein Wärtner gewesen, auch nach seinem Tode muß er sich Manches gefallen lassen. Von einer besonderen Ausstattung will ich nicht reden, ich habe dabei in erster Linie die Textrolle selbst im Auge. Da hier die Romanität des Dichters und des Komponisten

mann, nach dem hiesigen Personenbahnhof und wollte von da mit einem Güterzuge zurück; er überschritt das Geleise und wurde von zwei im Rangiren begriffenen Wagen erfasst und zu Boden geworfen. Die Wagen gingen aber, da er mitten in das Geleise zu liegen kam, über ihn weg und er trug außer einer kleinen Verletzung am Auge, die er sich durch den Fall zugezogen, wunderbarerweise keine weitere Folge davon.

Δ Kleinscholzheim, 11. April. Gestern Abend versammelten sich im Gasthaus zur Mose daher die hiesigen früheren Soldaten, um einen Kriegerverein in's Leben zu rufen. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die Herren: Landwirth Christian Kaufmann als erster, Hauptlehrer Karl Ungerer als zweiter Vorstand, Hauptlehrer Walter als Kassier und G. Löhnerer als Schriftführer gewählt.

+ **Gaggenau**, 11. April. Der Betrieb des mehrerer Hunderte Arbeiter beschäftigenden Fabrikgeschäftes wird vorerst in den vom Feuer verheert gebliebenen Gebäulichkeiten fortgesetzt.

+ **Baden**, 12. April. Der Voranschlag der städtischen Gemeindehaushalts pro 1887, welcher seit einigen Tagen zur Einsicht der Betheiligten aufgelegt, beziffert die Gesamtausgaben auf 1,023,000 Mark, die Einnahmen auf 798,000 Mk. Zur Deckung der fehlenden 225,000 M. wird zunächst die Auflage auf die Bürgernutzungen mit 16,450 M. erhoben; somit beträgt der ungedeckte Aufwand noch 208,550 M. Zur Aufbringung dieser Summe werden nachstehende Umlageklassen beantragt: a) 45 Pf. pro Hundert der Grund-, Häuser-, Geschäft- und Gewerbesteuerkapitalien; b) 1 M. 35 Pf. pro Hundert der Einkommensteuerkapitalien; c) 8,8 Pf. pro Hundert der Kapitalrentensteuerkapitalien. Gegen das Vorjahr, wo der ungedeckte Aufwand 196,700 M. betrug, eine Erhöhung von 2 Pf. bei Pol. a und von 6 Pf. bei Pol. b. — Aus der äußerst umfangreichen Rechnungstellung dürften nachstehende Detailposten nicht ohne Interesse sein: 1. Voranschlag über Einnahmen und Ausgaben der Stadtasse: a. Einnahmen. 1. Von Eigenschaften, Grundstücken und Wäldungen 221,632 M. 2. Zinsen von Kapitalien und anderen Forderungen 97,35 M. 3. Ertrag und Erlös von Vieh und Fährnissen 1400 M. 4. Von Jagd und Fischerei 2293 M.; 5) Ertrag aus Gebühren und Beiträgen zu öffentlichen Einrichtungen 276,93 M.; 6) Ertrag aus Steuern 97,800 M.; 7) Sonstige Einnahmen 20,729 M. Gesamtsumme der Einnahmen 798,000 Mark. b. Ausgaben: 1) Auf ertragbare Eigenschaften 127,08 M.; 2) Staatssteuern, Gemeindeumlagen u. 6300 M.; 3) Zu Mark-, Lager-, Waag- und Mischungsanfällen 693 M.; 4) Öffentliche Brunnen, Wege, Plätze, Gewässer u. 280,11 Mark; 5) Kirchenanlagen 2619 Mark; 6) Schule 65,000 M.; 7) Polizei 17,065 M.; 8) Feinnobelpolizei 29,150 M.; 9) Armen- und Krankenpflege 60,016 M. 10) Einrichtungen zum Schutz gegen Feuergefahr 5159 M. 11) Landwirtschafts- und Gemarkungsverhältnisse 7900 M. 12) Gewerbe, Kunst und Wissenschaft 2268 M.; 13) Bezirk Kreis- und Staatsverband 13,500 M.; 14) Gemeindeverwaltung 77,872 M.; 15) Zinsen und Kosten für Kapital- und andere Schulden 246,275 M.; 16) Abgang und Nachschuß 15,000 M.; 17) Sonstige Ausgaben 1125 M.; 18) Zur planmäßigen Schulden Tilgung 46,000 M.; 19) Zur Grundkassengänge 7000 M. Gesamtsumme der Ausgaben 1,023,000 M. Voranschlag über Einnahmen und Ausgaben der städtischen Nebenstellen: 1) Die höhere Mädchenchule bilanziert 26,884 M.; 2) die städt. Volksschulklasse mit 42,791 M. 41 - 3) die städt. Suppen- u. Kleinkinderbewahranstalt mit 6760 M. 4) die städt. Armenkasse mit 20,744 M.; 5) das städt. Armenhaus mit 9431 M. 11 Pf.; 6) die Gemeinde-Krankenversicherungskasse mit 7620 M.; 7) die Einnahmen der Frischhoffe betragen 9162 M. 22 Pf., die Ausgaben 2162 M. 22 Pf., somit voraussichtlicher Ueberschuß 7000 M.; 8) Einnahmen des städt. Wasserwerkes betragen 41,438 M., Ausgaben 11,488 M., voraussichtlicher Ueberschuß 30,000 M. 9) die Einnahmen des städt. Gaswerkes betragen 294,847 M. 21 Pf., die Ausgaben 179,847 M. 21 Pf., voraussichtlicher Ueberschuß 115,000 Mark.

o. Vom Schwarzwald, 10. April. Alljährlich im Frühjahr wird unsere Gegend von Lotterienanpreisungen der Hamburger, Bremer oder anderer Lotterien geradezu überschwemmt. Unstreitig müssen die Kollektoren dabei immerhin noch ein gutes Geschäft machen, um nur die vielen Portogauslagen wieder einzubringen. Es wäre natürlich ungerecht, alle derartigen Unternehmungen als Schwindel zu bezeichnen, gleichwohl halten wir eine Warnung zur Vorsicht für angeziet. Schon das geradezu leichtsinnige Verschiden von losen Originalen in gewöhnlichen Briefen von einigen derartigen Unternehmungen zeigt, einen wie geringen Werth diese selbst auf ihre Loose legen, denn die Postverwaltung leistet für den Verlust eines gewöhnlichen Briefes keinerlei Ersatz. Wer sein Glück in der Lotterie zu finden hofft, der kann hiezu von den meisten Banken badens Loose der verschiedensten und dabei reellen Lotterien um ganz denselben Preis wie von Hamburg oder Bremen beziehen.

*** Aus Baden, 12. April.** In Zell wurde ein Verbrecher verhaftet, der sich des Verbrechens der Bigamie schuldig gemacht hat. — In Wehr wurde bei der Parade für die Arbeiter an der Wehrhalsstraße die Leiche des Ludwig Lehmann von Gans (Kanton St. Gallen), nur mit einem Hemde begleitet, aufgefunden. — In Ueberlingen brach in dem Gasthause „zur Rose“ ein Brand aus, welcher sich rasch auf das Nachbarhaus ausbreitete. Der Dachstuhl beider Gebäude wurde zerstört. — Der 60 Jahre alte Tagelöhner Michael Berg von Bergshaupten wurde in einem nur mit wenig Wasser angefüllten Wasserungsgraben todt aufgefunden. Er lag mit dem Gesichte im Wasser, und ist allem Anschein nach Berg im betrunkenen Zustande in den Graben gefallen, dort liegen geblieben und erstickt. — Seit 4. April ist der verheirathete Gerber Georg Dader jun. von Dautsch verschwunden. Derselbe soll falsche Wechsel angefertigt haben. — In Altschweier fiel das etwas über zwei Jahre alte Kind des R.umanns Gregor Dier in einen Wässerungs kanal und wurde als Leiche herausgezogen.

* Aus der Wsitz, 12. April. In Ludwigshafen wird die Gründung einer städtischen Musikcapelle unter der Leitung des Herrn Hundt, Kapellmeister der Schwärzinger Feuerwehnmusik, beabsichtigt. — Im Stadtwaal von Speier, unweit des Wasserhauses, an der Aagaalheimer Strasse, wurde die Leiche einer unbekannten Wamnsperion mit einem theilweise entladenen neuen Revolver in der Hand aufgefunden. Der Versorbene hat seinem Leben durch einen Schuss in die rechte Schläfe ein Ende gemacht. — Die Leiche des seit 21. Februar ds. Js. Vermissten Schäfers Weder von Bückweiler wurde dieser Tage unterhalb der Eisenbahnbrücke zwischen Breitfurt und Bückweiler aus der Flies gezogen. — Der Stadtrath von Bergzabern beschloß die Errichtung einer Wasserleitung. Die Kosten werden sich auf ca. 40,000 Ml. belaufen und sollen mittelfst Anlehens beschafft werden. — Vor mehreren Tagen wurde von einem mit Steinen beladenen Fuhrwerk von Hsenbrück in Schweikweiler ein etwa 3 Jahre altes Kind namens Hartmüller überfahren und ihm ein Aermchen und 3 Finger zerquetscht. Das Kind war unter den Wagen gerathen, während der Fuhrmann die Gremie zudrehte. — In Rheingönheim wurde Scheuer und Stallung des Tageners Johannes Wutt durch Feuer zerstört. Das Wohnhaus konnte noch gerettet werden.

8 Freiburg, den 11. April. In Folge unrichtiger Weichenstellung fuhr der Schnellzug Nr. 3 in Freiburg auf einem falschen Geleise ein und rannte auf einen leerstehenden Personenzug. Außer einigen leichten Verwundungen sind Unfälle nicht zu beklagen. Die Maschine des Sitzzugs, ein Postwagen und mehrere Personenzüge sind arg beschädigt. Die Fahrgäste sind sämtlich mit dem bloßen Schrecken davon gekommen.

* Straßburg, 11. April. In einer Zuschrift an das „Gläser Journal“ erklärt Stähling Vater, gewesener Bankier, daß er eine Reichstags-Kandidatur als Nachfolger Kahlé's wegen hohen Alters nicht annehme.

* Wien, 11. April. Der „Montagsrevue“ zufolge lehnt auch Oesterreich-Ungarn eine Betheiligung an der Pariser Ausstellung ab. — Der russische Botschafter Lobanow ist gestern Abend hierher zurückgekehrt. — Da der Grafen Leo Thun Rebe im Herrenhause gegen die Bezeichnung „Oesterreich-Ungarische Monarchie“ in Ungarn Aufregung hervorgerufen hat, so erklärt Graf Leo Thun im „Vaterland“, offenbar auf höhere Einwirkung, daß die Ausgleichsgelehe, insofern sie Ungarn betreffen und unter dem Schutze des Königsleibes stehen, auch für die Oesterreicher unantastbar seien.

* Bukarest, 12. April. (Originaltelegramm des „General-Anzeiger“.) Die Kammer ermächtigte die Regierung, das provisorische Handelsübereinkommen zwischen Rumänien und Frankreich bis zum Jahresende zu verlängern und provisorische Konventionen mit demselben Endtermin mit anderen Staaten abzuschließen unter Zugrundelegung des mit neuen Konventionen inaugurierten wirtschaftlichen Systems und unter Sicherstellung der Vieh- und Getreideausfuhr.

* Athen, 10. April. Die Deputirtenkammer sprach in ihrer gestrigen Sitzung mit 77 gegen 38 Stimmen ihre prinzipielle Zustimmung zu der Finanzpolitik des Kabinetts aus.

* London, 11. April. Die „Times“ meldet aus Philadelphia, der Präsident der „Ritter der Arbeit“, Fonderlich, beabsichtige, Europa zu bereisen, um an den kontinentalen Versammlungen und Organisationen der „Ritter der Arbeit“ teilzunehmen.

Französisch-griechischer Handelsvertrag.

* G. de Molinari kritisiert im Journal des Debats den Beschluss des Senats, den provisorischen Handels- und Schiffsahrtsvertrag mit Griechenland nicht zu ratifizieren. In diesem Vertrage willigte Griechenland in eine Herabsetzung der Tarife um 50% für französische Weine, Spitzen, Blonden, Parfümerie-Artikel, Sammt, Pfirsich und Zylinderhüte. Dagegen sollte Frankreich sich zur verpflichten, den bisherigen Zoll von 6 Franken für 100 Kilogramm trockener Weinbeeren nicht zu erhöhen. Die Gründe, welche die Redner der Majorität geltend machten, waren die Unzulänglichkeit der griechischen Zugeständnisse, die geringe Ziffer der französischen Einfuhr in Griechenland und andererseits die Nothwendigkeit, die französischen Trauben gegen die griechischen Rosinen zu schützen.

Die griechischen Rosinen zu schützen.
 „Allerdings betrug der französische Import in Jahre 1883 nur 10½ Millionen, der griechische in Frankreich aber 55 Millionen. Gewiss ist es bedauerlich, dass die Griechen nicht mehr von uns kaufen, und dass sie nicht in grössere Zugeständnisse gewilligt haben. War dies aber ein genügender Grund, um den Vertrag abzulehnen, und welches wird die nächste Folge dieses Beschlusses sein? Dass der griechische Markt, wie der Minister des Aeusseren darlegte, nur in die Hände unserer gefürchtesten Konkurrenten, der Engländer und Deutschen, fallen wird. Und es wird sich da nicht nur um Wein, Parfumerie und Zylinderhüte, sondern um Alles handeln, was Deutschland und England produziren, namentlich um Gusswaren, Eisen und Maschinen. Das Ende davon wird sein, dass wir statt für zehn Millionen den Griechen nur noch für fünf oder sechs verkaufen werden und das Missverhältniss zwischen unserer Ein- und Ausfuhr noch zunehmen wird. Wir könnten nun Repressalien üben und die griechische Einfuhr in Frankreich durch Erhöhung des Rosinentarifs vermindern. Aber werden unsere Exportindustrien durch die Beschränkung des griechischen Handels entschädigt werden? Kann es ihnen Trost gewähren, dass die englische und deutsche Industrie sie ersetzt? Wir möchten daran zweifeln. Nun glauben freilich die südfranzösischen Weinbauern, sie werden gegen die Invasion der griechischen Trauben geschützt werden, und darum haben einige ihrer Vertreter gegen den Vertrag gestimmt. Aber ist es sicher, dass die frischen Trauben der Gironde bei einer Erhöhung des Zolls für die getrockneten so viel zu gewinnen haben, wie Viele hoffen? Nicht doch, denn Jedermann weiss, dass seit dem Ueberhandnehmen der Rebblaus die getrockneten Trauben zur Weinfabrikation gebraucht werden. Es ist gelungen, mit griechischen Rosinen französische Weine zu machen, welche gar nicht schlecht und ungesund sind und das Zunehmen der Einfuhr des so höchst interessanten Artikels erklären. Wenn jetzt der Zoll erhöht wird, so wird die Weinfabrikation mit Rosinen ganz einfach aus Frankreich nach Italien oder anders wohin auswandern. Was werden denn unsere Weinbergbesitzer davon haben?

Die Verwertung des Vertrags mit Griechenland hat also zur sicheren Folge die Einfuhr englischer und deutscher Produkte auf Kosten franzoesischer und zur wahrscheinlichen Folge die Verlegung der Weinfabrikation nach Italien, Deutschland, vielleicht sogar nach England. So ermuethigt und beguinstigt das Schutzzoll-System die nationale Arbeit!

* Budapest, 11 April. Das Programm des am 17. und 18. d. stattfindenden Müllertages ist folgendes: Gründung eines allgemeinen ungarischen Mühlenverbandes mit Zweigverbänden; allgemeine Betriebsreduktion nach Individualisierung einzelner Etablissements; Aenderung der Verkaufsmodalitäten; Ausdehnung der bestehenden Sack-Konvention der hauptstädtischen Mühlen auf die Provinz und Gründung eines Asssekuranzverbandes.

* Freiburg, 9. April. (Original-Markthericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden die Früchte verkauft per 100 Kilo:

Weizen	19.75	19.20	19.00	Molzer	14.00	13.77	13.00
Weizen h.	18.00	16.19	15.50	Gerste	15.00	14.45	14.00
Boggen	15.00	14.74	13.75	Hafer	14.50	13.52	12.50

Verkauft 93.50 Ko., Erlös 151.695 M.

Futtermaterialien: 1 Ztr. Heu 3.20 M., 1 Ztr. Stroh 2.90 M.
 Brennmaterialien: 4 Ster Buchenholz 38 M., 4 Ster Tanneholz 29 M., 4 Ster Erlenholz 22 M., 4 Ster Birkenholz 24 M.

* Washington, 9. April. Dem Berichte des landwirthschaftlichen Departements zufolge beträgt der durchschnittliche Stand des Winterweizens gegenwärtig 88 gegen 92¹/₂ zur gleichen Zeit des Vorjahres und der Stand des Roggens 92 gegen 96 im Vorjahre. Im vergangenen Winter sind 5¹/₂ Millionen Schweine eingeführt.

* Wien, 11. April, 11 Uhr 8 M. Privatverkehr. Kredit-
Aktien 283.10, Staatsbahn 235.50, Galizier 208.—, Lom-
barden 83.—, Marknoten 62.55, Ungar. Goldrente 101.95.
Behauptet.
* Wien, 12. April. Anfangskurse. Credit 283.70, Noten
62.50. Tendenz: fest.

Schlusscourse vom 11. April
mitgetheilt von E. Blum & Strauss, Mannheim.

Monat	New-York			Chicago		
	Weizen	Mais	Schmalz	Weizen	Mais	Schmalz
April	—	—	13.85	77 1/2	24 1/2	7.45
Mai	91 1/4	49 1/4	7.72	82 1/2	39 1/2	7.50
Juni	91 1/4	49	7.79	82 1/2	40 1/2	7.60
Juli	91	53	7.85	81 1/2	42 1/2	7.57 1/2
August	90 1/2	51 1/2	7.92	80 1/2	42 1/2	7.70
Septbr.	—	—	7.97	—	—	—
Oktober	91	—	8.06	—	—	—
Novbr.	—	—	8.13	—	—	—
Dezbr.	94 1/2	—	8.19	84 1/2	—	—
Januar 1885	—	—	—	—	—	—
Febr.	—	—	—	—	—	—
Mai	99 1/2	—	—	—	—	—

Tendenz: Weizen niedriger, Mais höher, Schmalz höher, Caffee höher.

Die sichtbaren Vorräte betragen:
Weizen 51,054,000 Bushels gegen 51,660,000 Bushels in voriger
Woche und 47,662,000 Bushels in gleicher Periode 1890. Mais 20,121,000
Bushels gegen 18,785,000 Bushels in voriger Woche und 16,488,000
Bushels in gleicher Periode 1890.

Gegen letzten Donnerstag ist Weizen in New York in den vorderen Sichten bis $1\frac{1}{2}$ niedriger, dagegen August $\frac{3}{4}$, Dezember $\frac{1}{4}$, und Mai 88 $\frac{1}{2}$ cent höher mit Verkäufer zu den Notierungen. Mais ist wenig verändert, die Advance vom letzten Samstag ging wieder verloren. Café eröffnete 5 Punkte niedriger, schließt aber gegen Donnerstag 15 Punkte höher. Schmalz M. L. — per 100 Kilo höher. Die Schwimmafuhren in Chicago betrugen 11,000, an den sämtlichen Hauptmärkten 20,000.

New-York, 11. April. (Kabeltelegramm 6 Uhr Abds.)

Petroleum I. New-York	9. 1/2	11.	Male (old mixed)	49. 1/2	51.
Petrol. I. Philadelphia	6. 3/4	6 3/4	Kaffee fair Rio	15. 1/2	15 1/2
Petrol. pipe line Certificate	64. 1/2	64 1/2	Schmalz (Wilcox)	7. 75	7. 75
Mell	3. 45	3. 45	Schmalz per Mal.	7. 80	7. 80
Weizen	92. 1/2	92. —	Getreide (schmalz)	—	—
Weizen per Mai	92. 1/2	—	Zucker mit raffining	1. —	1. —
Weizen per April	92. —	91 1/2	unverwasen	4 1/2	4 1/2
Weizen per Sept.	91. 1/2	91			
Wechsel Berlin	95. 7/8	95 3/4	Union Pacific Shares	61. 7/8	61 3/4
Wechsel London	485. —	485 1/4	Chicago Hbr. & St.		
5% fund. Anleihe	129. —	129 1/4	Paul Shares	93. 1/2	93 1/2
Eric Railroad Shares	84. 7/8	84 1/2	Illinois Central Shar.	129. —	129
New-York Central Shar.	112. 1/2	112 1/2	St. Louis & St. Fran-		
ordin. & N. Western			cisco pref. Shares	78. 1/2	78 1/2
Lake Shore Shares	180. 7/8	180 1/2	Canada Southern Sh.	62. 1/2	62 1/2
Central Pacific Shares	43. 1/2	43 1/2	Northern Pacific	29. —	29 1/2
Northern Pacific			common Shares		
preferred Shares	61. —	60 1/2	Denver & Rio Grande		
Louisville & Nashville			Shares	31. —	31 1/2
			N. York, Ontario &		
			West. ordin. Shar.	18. 1/2	19 1/2

	Rhein.	Datum	Stens		Datum	Stens
ge	Konstanz.	0. April	0.00	Düsseldorf.	0. April	0.00
en	Hünningen	10. "	2.01	Duisburg.	11. "	2.41
	"	11. "	3.09	Harburg.	"	2.79
185	"	0. "	0.00	Emmerich.	0. "	0.00
55	Kehl.	0. "	3.60	Arnhem.	0. "	0.00
eder	Lauterburg.	10. "	3.53	Wymwene.	0. "	0.00
er	"	11. "	0.05	Wreswyk.	0. "	0.00
die	Waxau.	0. "	0.00	Nockar.		
che	Bernersheim.	0. "	0.00	Heilsbronn.	11. April	1.30
	Wachheim.	12. "	3.84	Eberbach.	0. "	0.00
	Malz.	11. "	2.61	Wunheim.	12. "	2.95
	Biebrich.	0. "	0.09	Hain.		
	Siegen		0.09	Frankfurt.	11. April	1.20
	(Fahrwasser)	11. "	2.42	Mosel.		
	Caub.	0. "	0.00	Triar.	02. "	0.00
	Coblenz.	0. "	0.00			

Schon seit längerer Zeit hatte ich beständige Schmerzen unter den kurzen Rippen, ein starker Schwindel bevälligte sich meiner und ein starker Druck belästigte mich in der Gegend des Magens. Fast jeden Morgen hatte ich Erbrechen, begleitet von Brennen im Magen, so daß mein Zustand fast unerträglich wurde. Die angewandten Mittel halfen mir nichts, und erst als ich Warner's Safe Cure gedraugte, wurde ich von meinem schrecklichen Leiden total befreit. Ich nahm die Medizin genau nach Vorchrift und lebte so, wie es in der Brochüre angegeben ist. Ich fühle mich nun, da ich ganz kurirt bin, veranlaßt, den D. D. Warner u. Co. meinen besten Dank auszusprechen und kann ich Jedem, der meinen Leiden hat, wie ich, nur raten, Warner's Safe Cure zu gebrauchen. Paul Detampel, Kiemele bei Vödem.

Ich kann es nicht unterlassen, 2 Flaschen Warner's Safe Cure auszusprechen. Meine Frau hatte sich bei der ersten Flasche innerhalb 8 Tagen schon sehr wohl gefühlt und erkrant sich jetzt wieder vollkommener Gesundheit. Ich bestelle hiermit eine weitere Flasche von Warner's Safe Cure und von Warner's Safe Pillen für eine andere Frau, die auch an einer solchen Leberkrankheit leidet. Bürgermeister Deibsch, Schmalzberg bei Rastattlaurent. (3068)

Der Preis von Warner's Safe Cure ist 4 Mark die Flasche. Unsere Heilmittel sind in den meisten Apotheken zu haben. Wenn Ihre Apotheker unsere Medizin nicht hält und auf Ihre Gründe nicht bestehen will, benachrichtige man uns, und werden wir alsdann dafür sorgen, daß Sie damit versehen werden. J. S. Warner u. Co., 10 Schulerstraße, Frankfurt a. M.

E. Petit, ²²⁴⁶ Sendenfabrikant, wohnt
jetzt N 3, 9 Ruusstraße.

Herausgeber:

Dr. jur. Hermann Haas.

Verantwortlich:
Gefunden. Theil:

Für den politischen Theil: F. v. Raupach.
Für den lokalen und Handelsheil: A. Gerdert.
Für den Nekamen- und Inſeratenheil: F. A. Werle.
Notationsdruck und Verlag der Dr. D. Haas ſchen Buch-
druckerei, ſämmtlich in Mannheim.

Main-Neckar-Bahn.

Erweiterung der Station Weinheim betr.

Die bei Erbauung einer neuen Güterhalle im Bahnhof Weinheim vorzunehmenden Bauarbeiten, als:

a) Grabarbeit,	veranschlagt zu	330 M.	33 Pfg.
b) Maurerarbeit	"	2108	20 "
c) Steinhauerarbeit	"	555	69 "
d) Zimmerarbeit	"	5934	80 "
e) Spenglerarbeit	"	3412	78 "
f) Schreinerarbeit	"	3993	15 "
g) Schlosserarbeit	"	676	80 "
h) Glaserarbeit	"	565	65 "
i) Weißbinderarbeit	"	1038	44 "
k) Materiallieferung	"	3609	50 "

sollen einzeln oder zusammen vergeben werden. Die bezügl. Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingungen können auf dem Bureau des Bahnmeisters zu Weinheim eingesehen werden, woselbst nähere Auskunft erteilt wird. Uebernahmslustige wollen ihre Gebote unter Verschluss, versiegelt und mit Aufschrift: „Güterhalle zu Weinheim“ versehen, bis 19. I. Mitt. portofrei bei der unterzeichneten Stelle einreichen, an welchem Tage Morgens 10 Uhr die Eröffnung der Einläufe in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber stattfinden wird. Darmstadt, den 7. April 1887.

Der Bau- und Betriebs-Inspector:
Dittmar.

Bureau-Vorstandsstelle.

Für sämtliche dazuhör. bestehenden Dienstverhältnisse wird mit Verämlichkeit vom 1. Mai d. J. eine gemeinsame Stelle besetzt.

Zur Leitung dieser Stelle wird ein solider

Mann gesucht, der in Vorgesetztenämtern bewandert und selbstständiger Arbeiter ist. Bewerber, welche mit den bezüglichen Bestimmungen des Krankenversicherungs-Gesetzes vertraut sind, erhalten den Vorzug.

Der Gehalt ist vorerst auf M. 1800 jährlich festgesetzt.

Bewerbungen wollen bis längstens **Samstag, den 16. April d. J.** bei uns eingereicht werden.

Weinheim, den 5. April 1887.

Kommission für Krankenversicherung.

Bräunig.

Rahenmaier.

Fahrrad-Versteigerung.

Aus dem Nachlass der Frau Antonie Wagny wird in Ette B 6, 1

Dienstag, den 12. April d. J.

Nachmittags 2 Uhr

anfangend gegen Vorkasse veräußert

Glas, Porzellan, sonstiges Geschirr,

Lampen und Leuchter, schöne Teppiche,

Gilder, mehrere Krystalle, dabei in

Wienheim, 1 Parthie Bücher u. Anderes.

Mittwoch, den 13. April d. J.

Vormittags 9 Uhr und

Nachmittags 2 Uhr:

Frauenkleider, darunter mehrere in

Seide, viel u. gutes Weißzeug, Vorlagen.

Donnerstag, 14. April d. J.

Nachmittags 2 Uhr:

Reitzeug, 2 Koffbaumtrajen, 1 Bett-

stelle Mahagoni, 2 Sopha 4 Kanen,

1 Kist mit Kissen eingest., 1 Kist-

stisch, 1 Kist, runde und Ovale,

1 großer Schrank, 1 K. Kissen, 1

Flagge mit Kissen, 1 Kommode,

11 Kommode mit 8 Schubladen, Spiegel,

Bestuhl, 1 kleiner Kist und Per-

schienel.

Gg. Gumburger, Waisenrichter

Fahrrad-Versteigerung.

Donnerstag, 14. d. M.

Nachm. 2 Uhr

versteigere ich in Ette B 6

No. 8 nachstehende Gegenstände,

als: verschiedene Bettladen, Kiste,

Stühle, Schränke, Waschtische, 1 Kom-

mode und sonstiges Hausatth. 3995

Gg. Anstett, Auktionator.

Kinden-Versteigerung.

Dienstag, den 12. April d. J.

Nachmittags 3 Uhr

lassen die Gemeinden Demsbach und

Sulzbach das Ergebnis der Eiden-

schätzenden von 1887 auf dem Rath-

hause zu Demsbach verzeichnen:

a. Von Demsbach,

circa 200 Gr. I. Sorte,

200 II.

b. Von Sulzbach,

circa 60 Gr. I. Sorte,

10 II.

Demsbach, den 26. März 1887.

Bürgermeisteramt

Aura.

Wirtschaft zur Reichspost

Sandhofen.

Von heute an verkaufe ich

alle Sorten Weine

über die Straße:

a 70 und 80 Pf. per Liter

und bitte um gef. Zuspruch. 3960

Michael Seue.

T1, 3. Rother Haus, T1, 3.

Mittagstisch

Abonnement in empfehlender

Erinnerung.

Dr. Schwarz Wwe.

351

Die ersten
Ribik-Gier,
holländ. Mainische
Theodor Straube,
N 3, 1
Gef. gegenüber „Wissen Mann.“

Bodenlacke

zu billigen Konkurrenzpreisen.

Gebr. Koch,

R 4, 20 und F 5, 10.

Johs. Meier's

garantirt colophonfreie

Bodenlacke

60 Pfg. per Pfund,

Feinste Parket-

Bodenwiche

aus rein. Bienenwachs

95 per Pfd. 3972

CI. 14. 3

J 4, 7 Strohhüte J 4, 7

für Herren, Damen u. Kinder

werden gewaschen, nach allen moder-

nen Farben gefärbt und der neu-

esten Facon umgeändert.

Georg Wickenhöfer,

3858 **Gutmacher J 4, 7**

T 2, 17 Chr. Ries, T 2, 17

Kleiderreiner und Decateur

empfiehlt sich im

Waschen, Reinigen und Aus-

bessern von Herrenkleidern.

Umzüge

aller Art, mit oder ohne Pferde, werden

gut und billig besorgt.

H. Polzer, Q 4, 8/9.

Stiftungsgelder zu 4 1/2 % größere

Beträge zu 4 %

auf legenschaftliche Unterpfänder ver-

mittelt prompt und billig

Karl Seiler, Colporteur-Gesell., L 2, 6.

Meine Wohnung befindet sich von

heute

K 4, 5, 3. Stod.

Dr. Sittler, Ww.

40,000 Mark zu 4 1/2 % als

1. Hypothek

(ausgestellt) zu vergeben.

Näheres im Verlag. 3930

Arbeitschule

von **G. Häfner, Schweigerstraße**

19/21, Eintritt 1. u. 15. ds. Mts. 3952

Erdbarbeit zu vergeben

J 7, 9. Hinterhaus. 3481

Bettfedern werden in u. außer dem

Hause gereinigt. Vogel. E 7, 10 3924

Weiß-, Bunt- und Namen-

farben wird schön und billig ange-

fertigt.

Näheres K 2, 5, 4. Stod. links. 3096

Maschinenfridereien jeder Art u.

gearbeitet G 7, 12 1/2, parterre. 209

Umzüge mit oder ohne Pferde des-

sert prompt und billig.

Berger, Schweigerstraße 63.

Es wird fortwährend Bach zum

Bügeln angenommen.

H. Völter, K 3, 9.

Eine tüchtige Person empfiehlt sich

im Waschen und Bügeln.

E 7, 5.

Anständige Mädchen suchen u. fin-

den Stellen und können den geehrten

Herrschaften nachgewiesen werden. 3996

Frau Reising, Verdingfrau, Wein-

heim.

Ein Mädchen kann die **Maischen-**

friderei erlernen. 3184

R 4, 19/20, 2. Stod.

Schulentlassene Mädchen können

Weihnachten, Pfingsten und Stopten

gründlich erlernen bei **Fr. Alcebach,**

H 3, 11, 3. Stod. 3996

Mädchen können das **Kleider-**

machen erlernen, auch wird daselbst

braves **Dienstmädchen** zu ver-

geben. Näheres in Verlag. 2827

L 4, 12, parterre.

Mädchen können das **Weihnachten**

erlernen. Näheres in Verlag. 2827

Maschinennähen und Flicken

wird angenommen in und außer dem

Hause. 3208

Frau Bär, Schweigerstr. Nr. 63.

3714

Ein am Niederrhein gut eingeführter
Tabakagent wünscht ein leistungsfähiges Haus in **Wälder-Rothbach** zu verpachten.

Erfolg gesichert!

Gest. Offert. sub. B. 3968 bes. die

Ergeb. d. A. 3968

Bilder und Spiegel werden ein-

gerahmt. G 7, 2a. 2098

Rohrstühle

werden gut und billig gefertigt.

217 J 5, 18.

Zu kaufen gesucht:

Gebrauchte **Möbel** und **Betten**

zu kaufen gesucht. T 2, 22. 208

Gebrauchte **Kleider, Schuhe u. Stiefel**

faust zum höchsten Preise. 238

Karl Goss, E 4, 5.

Leere Gläser kauft zu den höch-

sten Preisen. T 2, 22. 207

Alte Bücher,

einzelne wie in ganzen Biblio-

theken kauft zu guten Preisen. 15

A. Bender's Antiquariat N 412.

Zu verkaufen:

Ein hübsches **Wohnhaus**

4 Fenster Front, mit Man-

sarden und 38 St. Hinterbau

zu jedem Geschäft geeignet

in der Unterstadt zu M. 32,000 (ren-

tiert M. 48,000) unter günstigen Be-

dingungen zu verkaufen. 3979

Näheres bei **J. Perz, F 5, 23, 2.**

Stod.

Dr. verkaufen!

Haus mit anstehendem

Magazin, 3 Stodwerf, solch

gebaut, gewölbten Kellern, großem Hofe,

zu jedem Geschäft geeignet, in bester

Geschäftslage, unter günstigen Beding-

ungen. Anfragen unter Nr. 3887 be-

fordert die Ergeb. ds. Bl. 3937

Ein neues dreistöckiges **kleines Haus**

(in der Unterstadt) Preis M. 18,000,

unter guten Bedingungen zu verkaufen.

Näheres F 5, 23, 2. Stod. 3930

Ein neu gebautes **2 St. Haus**

mit Garten zum Preise von M. 9500

(rentirt M. 15000), Anzahlung Mark

2000 zu verkaufen. 3904

Näheres F 5, 23, 2. Stod.

Ein Garten

ca. 2100 q Meter groß, in der

Neckarvorstadt, mit zweistöckigem,

auch im Winter bewohnbarem

Schweizerhaus, Pavillon, vielen

Rebanlagen und über 200 trag-

baren edeln Obstbäumen, ist unter

günstigen Bedingungen zu ver-

kaufen. Näheres im Verlag. 3975

Verkaufe eine vierjährige edle

Fuchsstute,

geritten, 1 M. 70 hoch, fehlerfrei. Ab-

stammung: Österreichische Stute, Voll-

bluthengst. Koffer Preis M. 1500.

E. Geitner,

Trubacherhof, Post u. Bahnstation

Contwig (Walg.) 3770

Keines noch neues freuzf.

Pianino

äußerst billig zu verk.

Näheres im Verlag. 3964

Pianino

freuzfahrig. Medallistimod 5 Jahr

Garantie von 420 an zu verkaufen.

T 1, 2. 3831

Zahn-Klinik

für Damen und Herren.
Schmerzloses Zahnziehen, dauerhafte Plomben in Gold, Silber, Cement. Gebisse werden ohne die Wurzeln der Zähne zu entfernen, schön füllend, nach neuester Methode hergestellt und von Morgens bis Abends angefertigt. Zahnpulver das die Zähne nicht angreift und erhält. Zahnbürsten, Zahntropfen, den Zahnschmerz zu stillen, 34 Pfg. Alles unter Garantie.

Frau Elise Stäßer,
Breitstraße 1 Nr. 5, 2. Stock.
Sprechstunden jeden Tag von Morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr.
Sonntags auch Sprechstunden.
Arme finden Berücksichtigung.

Fertige Herren-, Damen- & Kinderwäsche

zu billiger bis feiner Ausführung und soliden Stoffen zu äußerst billigen Preisen.

Aufertigung auf Bestellung

unter Garantie bester Arbeit.

Friedrich Bühler, D 2, 11, Theaterstrasse.

Catharina Dollus,

Q 1, 1 Modes Q 1, 1

besucht sich den wertigen Damen den Empfang sämtlicher Neuheiten der Saison anzusehen und dabei zur gest. Berücksichtigung ihrer

Modellhut-Ausstellung

höflichst ein. 8918

Von **12 Mr. 50 Pf.**

an legt vollständige elektr. Haus-Telegraphen Louis Frankl, A 3, 8.

MANNHEIM.
Electro-technische Anlagen jeder Art. Siederbehaälter für Wassungsbehälter, Telephonie u. Reparaturen jeder Art prompt und billigst unter Garantie.
Kostenvoranschläge gratis und franco. 2829

Zöpfe,

Chignons, Toupets, Scheitel werden billigst angefertigt. 18406

F. Gallian, Friseur, P 4, 15 Strohmart.

E 5, 5. E 5, 5.
Feinbägelgeschäft.

Alle Aufträge werden schnell u. schnell ausgeführt. 3048

P. P.

Hierdurch mache Ihnen die ergebene Mitteilung, daß ich von meiner Pariser Einkaufsreise zurückgekehrt bin.

Ich erlaube mir, Sie zur Besichtigung meiner Ausstellung in

Pariser Modell-Gütern,

welche ich in reicher Auswahl mitgebracht habe, sowie aller in mein Fach einschlagenden Artikel freundlichst einzuladen. 8719

Geschäftswahl

Max Jos. Kaufmann Wwe.

D 6, 17, parterre.

Beim Unterschreiben beginnt am Montag, den 18. April ein zweimonatlicher Kurs in der

C 4, 21. Contorpraxis, C 4, 21.

welcher Correspondenz, Mercantilsrechnen, Wechselrechnung und einfache und doppelte Buchführung umfaßt wird. Parallel damit beginnt je ein Kurs für

Französische und italienische Correspondenz.

In jedem solchen Kurse wird der Teilnehmer zum sicheren und selbständigen Arbeiter ausgebildet und es wird demnach der P. T. Handelsstand auf diese günstige Gelegenheit zur raschen und gründlichen Ausbildung der jungen Kaufleute ganz besonders aufmerksam gemacht.

Monat. Schulgeld M. 12.50. Im Einzelunterricht die Stunde M. 1.—

Anmeldungen und Anfragen beliebe man zu richten an

E. Edler, Handelslehrer, C 4, 21, 3. Stock. 8968

Dr. M. Reichenheim, Augenarzt Mannheim

B 2, 5, parterre
Sprechstunde für Augenranke täglich, ausser Sonntag, von 10 bis 1/2 12 Uhr,
ferner Mittwoch Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
Für Unbemittelte Mittwoch von 10 bis 12 Uhr unentgeltlich.

Salon
für
Frisiren, Rasiren
und
Haarschneiden.

F. J. Hartmeyer, Friseur Planken P 3, 13
neben Hotel Kaiserhof.

Extra-Salon
für
Damen,
Frisiren,
Kopfwaschen etc.

Verkauf von Parfümerien und Toiletteartikel. 8455

Zur ersten hl. Communion

Katholische Gebet- u. Gesangbücher

in großer Auswahl und zu besonders billigen Preisen.

A. Bender's Buchhdlg, Mannheim, N 4, 12.

Geht genau auf die Wohnung zu achten. 8378

Communionkränze

verlaufe, wegen gänzlicher Aufgabe dieses Artikels, zu enorm billigen Preisen aus. Es befinden sich darunter noch feine und modernste Blüthen- und Wachsstränze. 8957

0 5, 5. Franz Lafaire, 0 5, 5. Heidelbergerstr. 11.

Cementarbeiten

jeder Art übernimmt in bester solider Ausführung unter Garantie 8919
Georg Börtlein, Maurermeister, H 5, 19

Roman-Beilage**„General-Anzeiger“**

(Mannheimer Volksblatt und Handelszeitung.)

Das Pflegekind der Junggesellen.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Beste Freund, seien Sie doch verständig, und wüthen Sie nicht gegen sich selbst,“ entgegnete ihm Trappe in heiterer Laune. „Wer wie Sie neunundneunzig Prozent Gewinn nimmt und verheirathet gewesen ist, kann sich doch nicht zu den Unbescholtenen zählen. Es liegt mir fern, Ihnen deshalb einen Vorwurf zu machen, denn die Apotheker haben das Privilegium, sich in unbedingter Weise zu bereichern. Unser Klub soll kein Tugendbund werden und ich verlange von jedem Mitgliede, daß es Scherz versteht.“

Der Apotheker hielt trotzdem an der Ansicht fest, daß ein solcher Ausdruck nicht in ein Statut passe.

„Philippi, beruhigen Sie sich!“ rief Sand. „Ich werde sonst die Fassung: „Jeder bescholtene Mann, sogar ein Apotheker, kann in den Klub der Bedigen aufgenommen werden,“ vorschlagen. Der Vorsitzende hat es ja in der Hand, ganz gewöhnlichen Verbrechern den Eintritt zu verweigern.“

Geldern und Holm fanden die Summen von tausend Mark für Denjenigen, der sich verheirathe, zu hoch.

Trappe lachte.

„Grabe Ihre Wege habe ich diese Bestimmung in das Statut gebracht, Geldern!“ rief er. „Ihnen und dem Baumeister traue ich am wenigsten, denn Sie haben die Anlage zu den größten Thorheiten. Sie besitzen eine sehr verlebte Konstitution, und wenn Sie ein Mädchen gefunden hätten, dessen Vermögen Ihren Ansprüchen genügt, so würden Sie sich längst verheirathet haben. Für Sie sind tausend Mark viel zu wenig. Verzichteten Sie später auf die Hochzeitsreise, dann haben Sie diese Summe und verschiedene Enttäuschungen sich erspart.“

„Ich werde überhaupt nie heirathen,“ versicherte der Kaufmann.

„Dann haben Sie gar keinen Grund, sich gegen diese Bestimmung aufzulehnen,“ fuhr der Rechtsanwalt fort. „Aber ich glaube Ihnen nicht, denn Sie sind vom Geldteufel besessen, obschon Sie der reichste von uns Allen sind. Wann haben Sie je eine Bowle zum Besten gegeben?“

„Ich würde es gern thun, aber meine Bescheidenheit gestattet mir nicht, vor Ihnen zu kommen,“ erwiderte Geldern mit verlegenem Lächeln, denn er war trotz seines erheblichen Vermögens sehr genau.

Der Wirth öffnete die bereits verschlossene Hausthür.

Ein scharfer, feucht kalter Wind fuhr den aus dem Hause Tretenben entgegen.

Sand zog den Ueberzieher fester zusammen.

„Korben heißt der Kranke?“ wandte er sich an seinen Begleiter.

„Ja, Horst Korben,“ gab der Gärtner zu Antwort.

„Was ist er?“

„Ich weiß es nicht. Er scheint ein Gelehrter zu sein, denn so lange er bei mir wohnt, hat er sich nur mit Bücher beschäftigt; er liest oder schreibt.“

„Wie lange wohnt er bei Ihnen?“

„Seit einem Jahre. Er kam mit seinem Kinde, einem kleinen Mädchen, zu uns und fragte, ob wir ihm nicht zwei Zimmer in unserm Häuschen ablassen könnten, da er ganz still zu wohnen wünsche. Wir hatten nie daran gedacht, die Zimmer, die wir wohl entbehren konnten, zu vermiehen, denn wer möchte so weit von der Stadt entfernt wohnen, und mein Haus hat auch wenig Verlockendes. Ich wollte ihn zurückweisen, aber meine Frau mochte doch den kleinen Gewinn nicht aufgeben, da es uns schwer wird, uns redlich durchzuschlagen; zudem hatte der Herr ein so stilles und sanftes Wesen, er sah so leidend aus und sagte, daß seine Bedürfnisse sehr bescheiden seien. Da richteten wir zwei Zimmer nothdürftig für ihn und sein Kind her. Einige Tage später kam eine Kiste mit Büchern an und eine zweite mit Kleidungsstücken und etwas Wäsche, das war Alles, was er besaß.“

„Ist er von hier?“ fragte Sand, indem er schnell durch die stillen Straßen hinschritt, um sich zu erwärmen.

„Nein, denn es war ihm hier Alles fremd. Er scheint weit hergekommen zu sein, denn seine Sprache hat einen fremden Klang. Ich habe nie gewagt, ihn zu fragen, denn so freundlich er auch stets gegen mich und die Weinigen war, so ließ er sich doch nie in ein Gespräch ein, und es liegt in seinem Wesen etwas so Bornehmes, daß ich nie eine Frage an ihn gerichtet habe. Er verließ auch das Zimmer nur äußerst selten. Sein Kind, welches er auf das Zärtlichste liebt, kam wohl dann und wann in den Garten, um mit meinen Kindern zu spielen, aber auch es war sehr schweigsam und gab auf jede Frage zur Antwort, es wisse nicht, wo es früher gewesen sei. Seine Mutter habe es schon vor Jahren verloren, seitdem sei es mit seinem Vater viel umhergerast.“

Sie hatten die Stadt verlassen und schritten eine Zeitlang schweigend neben einander.

„Seit wann ist der Mann erkrankt?“ fragte Sand dann.

„Er sah schon blaß und leidend aus, als er zu uns kam; das Bett hütet er erst seit einigen Tagen. Meine Frau kam öfter mit ihm zusammen als ich, da sie für die wenigen Bedürfnisse, die er hatte, sorgte; geklagt hat er nie, obschon es ihm nicht gut erging.“

(Fortsetzung folgt.)

Visttenkarten

von der einfachsten bis zur
feinsten Ausführung em-
pfehlen billigst 2901

Joh. Heint. Schwindt.

Getragene Schuhe u. Stiefel
werden ge- u. verkauft. Reparaturen
werden schnell und billig besorgt.
205 Adel, Engler, W. 8 4, 7.

Wer

zahlt die allerhöchsten Preise
für getragene Kleider, Schuhe und
Stiefel? 249

E. Herzmann, E 2, 12.

Für Wirthe.

800 Duz. Messer und Gabeln, Eß- und
Kaffeestiefel billig zu verkaufen.
894 E. Herzmann, E 2, 12.

Strüßen faucht man gut und billig
247 E 2, 12, E. Herzmann.

Alle Arbeiter

besonnen ihre Schürze weiß, blau und
grün, 252
gehen sie nur zu E. Herzmann hin.
E 2, 12.

200 Pferde- und Bügeldecken
von R. 2.50 an. 393
E. Herzmann, E 2, 12.

Neue Tuchlappen für alle Döfen
passend. 251 E 2, 12.

Cylinder-Hüte

kauft 248
E. Herzmann, E 2, 12.

Beste Sorte englische Putzumpen
35 Pf., bei Abnahme von 6 Stück nur
80 Pf., gewöhnliche 20 Pf. Wieder-
verkäufer besonderen Rabatt. 124

E. Herzmann, E 2, 12.

Seere Flaschen faucht 125
E. Herzmann, E 2, 12.

100 Strohlade bei 245
E. Herzmann, E 2, 12.

Seere könlische Wassergläser wer-
den zu kaufen gesucht. 1118
E. Herzmann, E 2, 12.

Blau leinene Anzüge faucht man
am billigsten bei 2188
E. Herzmann, E 2, 12.

Wo faucht man die billigsten Ham-
burger Federhosen? 2139
E 2, 12.

Badische Rück- & Mitversicherungs-Gesellschaft in Mannheim.

II. ordentliche Generalversammlung.

Wir beehren uns hiermit, die Aktionäre unserer Gesellschaft zu
der am 3690

Donnerstag den 28. April a. c., Vormittags 10³ Uhr
im Hause Litera B 2 No. 8 stattfindenden

II. ordentlichen Generalversammlung

ergerbenst einzuladen.

Zur Theilnahme an den Verhandlungen ist jeder Besitzer einer
Actie berechtigt (§ 24 der Statuten). Abwesende können ihr Stimm-
recht durch schriftliche Bevollmächtigung ausüben. Die Vollmacht ist
aber vor Beginn der Versammlung dem Vorstände vorzulegen.

Die zum Eintritt in die Generalversammlung erforderlichen Legiti-
mations-Karten werden vom 12. April bis incl. 26. April an die
Aktionäre ausgegeben.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Berichtes des Vorstandes und des Verwaltungsrathes über die Jahresrechnung und die Bilanz, sowie Vor-
schläge zur Gewinntheilung für 1886.
2. Bericht der Revisions-Kommission.
3. Beschlussefassung über die Genehmigung der Bilanz, Vertheil-
ung des Reingewinns und Ertheilung der Entlastung an den
Vorstand und den Verwaltungsrath.
4. Neuwahl des Aufsichtsrathes.
5. Wahl der Revisions-Kommission.

Mannheim, den 2. April 1887.

Der Aufsichtsrath:
Dr. K. Dissené.

Mannheimer Lehrlingsarbeiten-Ausstellung

Die feierliche Eröffnung der Ausstellung wird Sonntag, den 24. April
Vormittags 11 Uhr stattfinden.

Die zur Ausstellung bestimmten Gegenstände sind Freitag, den 22.
und Samstag, den 23. April, jeweils Vormittags von 9 bis 12 Uhr
und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Ausstellungsorte „Thurmstraß Kauf-
haus“ zur Ablieferung zu bringen. 3753

Mannheim, 4. April 1887.

Gewerbe- und Industrie-Verein Mannheim.

Der Vorstand.

Zur gefälligen Beachtung.

Den Herren Maschinenfabrikanten, Schlossern, Schmieden etc. zur
gefl. Notiz, daß mir die Vertretung resp. das Einsammeln Rumpier Feilen
von der ältesten und leistungsfähigsten Feilenfabrik der Pfalz übertragen wurde
und bitte um gütige Zuweisungen, welche auf das prompteste und sorgfältigste
erledigt werden. 12719

Frz. J. Holzner, Q 4, 8/9.

C. Ruf

135

Grossherzogl. Badischer Hof-Photograph
Mannheim, A 2, 7.

Pauline Rusch, Modes.

E 1, 13 Marktstrasse E 1, 13.

Den Eingang der Nouveautés der Saison zeige hiemit
an und lade zu deren Besichtigung ganz ergebenst ein.

3764

Achtungsvoll

Pauline Rusch.

Großer Vorrath in garnirten Damen- und Kinderhüten.

D 1, 10. D 1, 10.

Dessart Nachfolger

erlaubt sich den Empfang sämtlicher

Neuheiten

anzugeigen.

Reine Strohhut-Wäsche bringe ich in empfehlende Erinnerung. 3543

Fertige Betten

2122

von 30 Mk. an und die dazu gehörigen Ueberzüge und Bettücher,

Bettfedern und Daunen zu allen Preisen.

Ganze Ausstattungen werden auf's Pünktlichste angefertigt.

H 2, 18. CARL HORCH. H 2, 18.

— 354 —

„Sie verpflichten sich also zu einer Bowle, wenn ich den Anfang mache?“
fragte Trappe.

„Gewiß,“ versicherte Gelbern etwas kleinlaut.

Der Rechtsanwalt rief den Wirth, küßte ihm einige Worte ins Ohr,
und kurze Zeit darauf wurde eine mächtige Bowle auf den Tisch gestellt. Mit
lautem, lustigen „Hurrah!“ wurde sie begrüßt, nur über das Gesicht des Kauf-
manns ergoß sich eine flüchtige Röthe.

„Meine Herren,“ sprach Trappe, „lassen Sie uns, ehe wir die Gläser
füllen, die Statuten beschließen. Ich hoffe, dies wird das beste Mittel sein, um
fernere und unnötige Debatten abzuschneiden.“

Die Statuten wurden angenommen.

„Wir haben nun noch einen Vorsitzenden zu wählen,“ fuhr der Rechts-
anwalt fort.

Einstimmig wurde er gewählt.

Trappe ließ die Gläser füllen und erhob sich langsam.

„Meine Herren, ich nehme die Wahl dankend an, weil ich fühle, daß
Sie keinen Würdigeren in Ihrer Mitte haben,“ sprach er. „Ich werde, wie es
von mir nicht anders zu erwarten ist, mit Weisheit und Milde herrschen, werde
mich um das Gedeihen unseres kleinen Clubs sehr bemühen und wünsche, daß
sich wenigstens einer der Herren bald verheirathen möge, damit unsere Kasse
gekräftigt werde, denn eine gefüllte Kasse ist, wie mir Herr Kaufmann Gelbern
bestätigen wird, sowohl für das Wohlergehen des Einzelnen wie des Staates
von größter Bedeutung. Und nun erlaube ich Herrn Philippi, mit sein Gedicht
auf unsern Club zu übergeben, damit ich dasselbe vorlese.“

„Bitte, ich habe gar kein Gedicht!“ rief der Apotheker.

„Meine Herren,“ fuhr Trappe fort, „wenn Sie den Worten unseres ver-
ehrten Freundes Philippi eben so viel Glauben schenken wie ich, so sind Sie
von dem Gegentheil seiner Versicherung fest überzeugt. Er will sich nöthigen
lassen, wir sollen mit Bitten auf ihn einstürmen, damit er mit dem Scheine
des Widerstrebens das seit Tagen fertige Gedicht aus der Tasche ziehen kann,
aber ich werde ihn nicht nachhaken, uns allen genügt die Thatfache, daß das
Gedicht gemacht ist. Und nun erlassen Sie Ihre Gläser. Ich rufe, indem ich
mich frei an Schiller anlehne: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Jung-
gefallen, in keiner Noth uns trennen und Gefahr,“ und dem Scherze eine Gasse!
Das sei unser Wahlpruch! Der „Club der Lebigen,“ er lebe hoch!“

Die Gläser klangen lustig aneinander, Sand's Glas zerbrach.

„Sand, das ist eine schlimme Vorbedeutung!“ rief der Maler. „Sie
werden wahrscheinlich als der erste unserer Kasse tausend Mark zahlen.“

„Ich troste lachend dem Geschick!“ rief der Doctor, indem er ein frisches
gefülltes Glas emporhob. „Ich kenne als Mediziner das Herz, diesen wunder-
baren Muskel des menschlichen Körpers, am genauesten und weiß, wie gefähr-

lich es ist, wenn ein fremder Gegenstand in dasselbe einbringt. Ich rufe noch
lauter als Trappe: Hoch die Lebigen!“

Die kleine Gesellschaft befand sich in der heitersten Stimmung.

„Meine Herren,“ nahm Sand das Wort, „unser Freund Philippi ist
auffallend still, und ich glaube zu errathen, was auf ihm lastet, ihn drückt
eine Rede.“

„Philippi soll reden!“ riefen Trappe, Conti und Holm gleichzeitig.

„Meine Herren, ich halte nie eine Rede,“ versicherte der Apotheker ver-
legen. „Ich habe nicht die geringste Anlage dazu und würde auch zu sehr hinter
Herrn Rechtsanwalt Trappe zurückstehen.“

„Bester Freund, Sie unterschätzen sich!“ rief Conti. „Trappe redet zwar
sehr gern, sehr viel und sehr laut, aber es fehlt ihm doch der poetische Schwung,
über den Sie gebieten. Wenn er einen Effekt erzielen will, so muß er sich an
irgend einen Dichter anlehnen, das haben Sie nicht nöthig.“

Während alle auf den verlegenen Apotheker einstürmten, trat der Wirth
in das Zimmer und theilte Sand mit, daß ein Mann ihn zu sprechen wünsche.

„Wer ist es?“ fragte der junge Arzt.

„Ich kenne ihn nicht, er soll Sie zu einem Kranken rufen,“ gab der
Wirth zur Antwort.

„Doktor, jetzt dürfen Sie nicht fort!“ rief Trappe. „Daß die Menschen
auch stets zur unrichtigen Zeit erkranken!“

Sand verließ das Zimmer, um mit dem draußen Harrenden zu sprechen.
Schon nach wenigen Minuten kehrte er zurück und griff nach seinem an der
Wand hängenden Ueberzieher.

„Sie wollen wirklich fort?“ fragte Conti.

Der junge Arzt zuckte mit der Schulter, denn gern trennte er sich nicht
aus dem heiteren Kreise.

„Wir gebietet die Pflicht,“ entgegnete er.

„Wer läßt Sie denn rufen?“ fiel Trappe ein.

„Ich kenne ihn nicht; ein Schwererkrankter, der vor dem Thore wohnt.“

„Doktor, bleiben Sie wenigstens noch kurze Zeit, bis die Bowle geleert
ist, so schnell wird der Unbekannte nicht sterben; es ist obenein draußen ein
schändliches Wetter, sammeln Sie erst noch Kräfte zu dem Gange.“

Sand schüttelte mit dem Kopfe, setzte den Hut auf, trat an den Tisch,
leerte hastig noch ein volles Glas und verließ dann das Zimmer.

Zweites Kapitel.

Auf dem spärlich erleuchteten Hausflur wartete der Bote des Erkrankten.
Es war ein einfach gekleideter Mann, der Gärtner Bartel, der eine kleine, wohl
eine Viertelstunde vor dem Thore der Stadt gelegene Besingung hatte, auf der
er durch Gärtnerlei seine Familie sorglich ernährte.

„Kommen Sie,“ sprach Sand, indem er zu ihm trat.

— 355 —

